

Frieden - warum und wieso nicht?

Vorweg, um Missverständnisse möglichst zu vermeiden: Die ethisch/religiös begründete Ablehnung von Gewalt in allen Ehren, aber hier geht es platterdings um mögliche Überlegenheit gewaltfreier Ansätze zur Vermeidung von Gewalt in Konfliktsituationen und zur De-Eskalation von Gewalt in Konflikten, in denen sie bereits herrscht, bis hin zu Kriegen. Während gewaltfreie Ansätze bislang kaum Erfolg zu versprechen scheinen, zumindest was zwischenstaatliche Kriege betrifft, lebt die Vorbereitung von Kriegen vom Glauben an ihren Erfolg, trotz ihrer enormen Verluste an Menschenleben und Material. Muss man daran erinnern, dass es bislang keinen Versuch gegeben hat, den gewaltfreien Kampf mit vergleichbarem Aufwand und ähnlichen Kosten von langer Hand vorzubereiten? Unter Berücksichtigung des Risikos unkalkulierbarer, wenn auch hoffentlich geringerer Verluste an Leben und Gesundheit von Menschen. Lange Jahre, wenn nicht Jahrzehnte systematischer "Friedensarbeit" würde der Versuch voraussichtlich fordern.

Internationale Institutionen und Abkommen wie die Vereinten Nationen mit ihrer Charta, rechtliche Institutionen wie der Haager Gerichtshof, der 1946 beschlossen und 50 Jahre später schließlich gegründet wurde, sollen das Gewaltpotenzial in der Welt reduzieren und leisten ihren Beitrag dazu. Aber gewaltfreien Alternativen statt militärischen Auseinandersetzungen auf breiter Basis eine Chance zu geben, diese Arbeit zur Veränderung des Denkens und Handelns bleibt, so scheint es mir, nach Lage der Dinge und den Erfolgen bisheriger, keineswegs geringer, Mühen eher eine Angelegenheit von Bevölkerungsgruppen und ihren (national-)staatlichen Institutionen.

- .

Konflikte sind Teil des Lebens, ebenso wie Kompromisse und Lösungen. Auf allen Ebenen, zwischen Individuen, zwischen verschiedenen Kollektiven, darunter auch Staaten. Eine banale Feststellung. Was stört, ist, dass gewalttätige Konflikte auf allen Ebenen recht häufig vorkommen. Warum ist das so?

Es gab schon immer Menschen, die Gewalt ablehnten. Auch Gruppen, wie die Quäker seit der Zeit der englischen Revolution. Andere haben Ausnahmen zugelassen. Aber es waren die Erfolge Gandhis und seiner Strategie des "gewaltlosen Kampfes" gegen die rassistische Diskriminierung in Südafrika vor dem Großen Krieg und später gegen die Kolonialherren in Indien, die Zweifel an der Wirksamkeit des bewaffneten Widerstands gegen den Unterdrücker oder gegen einen Aggressor aufkommen ließen. Die Idee des "zivilen Widerstands" war geboren. Die Katastrophe des Ersten Weltkriegs regte eine Welle von Initiativen und Bewegungen "für den Frieden" an, die mehr oder weniger traditionsbegründend wurden. Aus dieser Zeit stammen die Internationale Vereinigung der Kriegsdienstverweigerer (IWR) und der Internationale Versöhnungsbund (IRM/IFOR), der dafür bekannt ist, dass er während der Besatzung jüdische Kinder in Le Chambon sur Lignon versteckt hat. In Frankreich wurde das Recht auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen erst 1963 weitgehend anerkannt dank des Engagements von Louis Lecoin. Vom General wurde die Werbung verboten, Rekruten und Mitgliedern der Streitkräfte wurde sie untersagt und politische Verweigerung war ausgeschlossen. Die Dauer des Pflichtdienstes des Verweigerers war doppelt so lang wie die des Dienstes an der Waffe.

Der Einfluss Gandhis und seines Denkens war enorm. Abdul Ghaffar Khan in Pakistan, Martin Luther King und Cesar Chavez in den USA, Albert Luthuli und Steve Biko in Südafrika, Aung San Suu Kyi in Burma und andere "Leader" ließen sich von Gandhi inspirieren. Ebenso wie die Theoretiker und Verbreiter der Lehren der gewaltfreien Aktion und des zivilen Widerstands, Gene Sharp, Johan Galtung, Hildegard und Jean Goss, Scilla Elworthy, Marshall Rosenberg, Jawdat Said, Judith Butler und viele andere. In Frankreich wurde der "Ghandismus" von Romain Rolland und Lanza del Vasto eingeführt. Er hat seine Spuren unter anderem in den Schriften von Simone Weil und heute bei Jacques Semelin, Alain Refalo, in der Arbeit von Jean-Marie Muller und anderen

Denkern und Aktivisten hinterlassen. Die gewaltfreie Bürgeraktion (ACNV) gegen die Folter in Algerien, die von Joseph Pyronnet geleitet wurde, geht auf das Jahr 1958 zurück.

Nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs hatte die Gründung der Vereinten Nationen die Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden geweckt - eine Hoffnung, die nur allzu schnell enttäuscht wurde. Viele Fragen zu Krieg und Frieden waren bis dahin eher eine Angelegenheit der Philosophen. Mit der Gründung des "Peace Research Institute Oslo" (PRIO) im Jahr 1959 wurde die Konfliktforschung zu einem neuen, multidisziplinären Wissenschaftszweig. Der Gründung in Oslo folgten weitere Forschergruppen in Skandinavien, den USA, Deutschland und anderswo, innerhalb und außerhalb von Universitäten. Die Forschungen konzentrierten sich auf die Möglichkeiten gewaltfreier Konfliktlösungen und zielen heute auf die Ausbildung von Frauen und Männern in der Sozialarbeit, im Bildungswesen, in der Politik, im täglichen Leben unserer Gesellschaften. In Frankreich gibt es seit 1973 die Zeitschrift Alternatives Non-violentes (ANV). 1974 wurde der Verein Mouvement pour une alternative non-violente (MAN) gegründet, aus dem die Instituts de Recherches et de Formation (IFMAN) hervorgegangen sind. Das Institut de Recherche sur la résolution non-violente des Conflits (IRNC) wurde 1984 im Anschluss an einen von den Ministern für Verteidigung, Charles Hernu, und für Forschung (1982), Jean-Pierre Chévènement, in Auftrag gegebenen Bericht über gewaltfreie Strategien gegründet. 2001 schlossen sich 16 Organisationen zusammen, zu "einer Vereinigung, die sich ausschließlich der Finanzierung einer Kultur der Gewaltfreiheit widmet: Non-Violence XXI". Die Partner: Der Fördererkreis des Magazins Gewaltfreie Alternativen (ANV), Alliance Citoyenne, Les Amies de la Terre, Action non-violente COP21, La Boite Militante, Construire et Alerter par la Non-Violence, Communauté de l'Arche, Centre de ressources sur la non-violence de Midi-Pyrénées, Génération Médiateurs, Peace Brigades International, Résistance Agression Publicitaire, die Umweltzeitschrift Silence sowie die Namen MIR, MAN, IFMAN, IRNC.

Es fällt auf, dass die in Theorie und Praxis der Gewaltfreiheit bedeutenden Männer und Frauen, angefangen mit Gandhi, oft einen religiösen, insbesondere christlichen Hintergrund haben. Das kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie und die Aktivisten, so religiös sie auch sein mögen, säkular denken und ihre Motivation für den gewaltfreien Kampf aus der Überzeugung ziehen, dass dieser dem bewaffneten Kampf in puncto Effektivität überlegen ist. Sie sind sich durchaus bewusst, dass er eine große Portion Mut erfordert und auch kein geringes Risiko für menschliches Leid und Tragödien bedeutet.

Niemand macht sich etwas vor in der heutigen Welt, in der die Industrieländer riesige Mengen an Waffen produzieren und exportieren (siehe SIPRI-Bericht 2023), in der praktisch jeder Staat teure Armeen unterhält und in der junge Frauen und Männer immer bereit sind, für mehr oder weniger abstrakte Ideale zu sterben, in der Horaz' "dulce et decorum est pro patria mori" noch lange nicht aus allen Köpfen verschwunden zu sein scheint. Die Lobby der Kriegsgewinnler ist zwangsläufig sehr mächtig. Aber eine dem heutigen Wissen entsprechende faire Einschätzung der Wirksamkeit und des Risikos gewaltfreier Alternativen im Vergleich zu bewaffneten Aktionen und Reaktionen stößt vor allem auf Urteile und Vorurteile, die tief in unserem individuellen und kollektiven Unterbewusstsein verwurzelt sind.

* * *

Der Zeichner Keiji Nakazawa (1939-2012) hatte die Katastrophe von Hiroshima im Alter von sechs Jahren überlebt. Anfang der 1970er Jahre begann er mit der Veröffentlichung einer Manga-Serie namens "Gen", die vor einem weitgehend autobiografischen Hintergrund das Schicksal eines Jungen und seiner Familie in dieser Zeit beschreibt. Das Werk des Friedensaktivisten ist in fast allen Schulen des Landes erhältlich.

Japan 1945, Krieg, Luftangriffe, Mangel, Hunger - Ris bleibt der Armee vorbehalten - ,

allgemeine Mobilisierung für die Kriegsanstrengungen, Frauen, Kinder, ältere Menschen. Die Familie Nakaoka ist nicht reich. Vater, Mutter, eine Tochter, Eiko. 10 Jahre alt, vier Söhne, Shinu 4, Gen 6, Akira 8, Koji 14 Jahre alt, Mutter Kinné ist im fortgeschrittenen Stadium schwanger. Der Vater arbeitet in der Fabrik, abends stellen Vater und Mutter bis spät in die Nacht Sandalen aus Holz her, die Kinder tragen sie zum Markt.

Die Nakaokas verfügen über ein kleines Stück Land, ein Weizenfeld. Im Sommer 1945 ist der Weizen reif. "Wir werden Brot backen!", ruft Gen, "Nudeln!", schreit Shinu. Doch die Sirenen unterbrechen ihre Freude und die drei rennen nach Hause. Amerikanische Jagdflieger! Gen beobachtet, wie sie im Sturzflug herunterkommen und schießen. Seine Mutter ist entnervt und schlägt auf ihn ein: "Geh in den Schutzraum! Aber sofort!".



Sie warnt ihren Mann: "Die Nachbarn verdächtigen dich schon", aber er sagt laut: "Die Amerikaner greifen am helllichten Tag an, der Krieg ist verloren, der Krieg, den wir nie hätten beginnen dürfen! Er wird mobilisiert, das Land mit einem Bambusspeer gegen die Amerikaner zu verteidigen - eine verrückte Idee. Nakaoka präsentiert sich betrunken und stinkend, er furzte ununterbrochen. "Kartoffeln - es gibt Reis nur noch für die Armee!" Man schickt ihn weg, beschimpft ihn als Feigling, Pazifist und Vaterlandsverräter und kündigt Sanktionen an. Diese kommen schnell. Er wird verhaftet und geschlagen. Der Vorsteher des Viertels beschimpft die Kinder: "Verräterbande". Die ganze Familie wird geächtet. Auf dem Weg zum Markt werden die Kinder von einer Gruppe Jugendlicher um Ryukuchi, den Sohn des Stadtteilvorstehers, angegriffen. "Bastardkinder". Ihr Karren wird ins Wasser geschoben, die Strömung reißt die Sandalen mit sich. Aus ist der Traum vom Kuchenessen! Und die verzweifelte Mutter weiß nicht mehr, wie sie ihre Familie ernähren soll.



Gen macht sich auf den Weg zur Schule. Der Lehrer fordert die Klasse auf, einen Brief "an unsere Soldaten an der Front" zu schreiben. Drei Klassenkameraden lesen vor, was sie geschrieben haben, dass sie sich darauf freuen, erwachsen zu werden und bis zum Sieg zu kämpfen. Dann ist Gen an der Reihe: "Mein Vater sagt, dass Japan keinen Krieg hätte führen dürfen!". Die Wut des Lehrers und der Groll seiner Klassenkameraden kennen keine Grenzen. "Feigling, des Kaisers unwürdiges Kind". Auch Eiko wird von dem bösen Ryukuchi gedemütigt. Er beschuldigt sie des Diebstahls. Sie muss sich vor der Klasse ausziehen, bevor es dem Lehrer schließlich gelingt, den Jungen zu einem Geständnis zu bewegen. Die Familie wird von den Nachbarn gehasst. Ihr kleines Feld wird angezündet. Bei einem Zwischenfall in der Fabrik wird Koji der Sabotage verdächtigt. Um die Familienehre zu retten, meldet sich der Teenager schließlich freiwillig. Sehr zum Leidwesen seines Vaters, der seine Verzweiflung nicht verbergen kann: Wird Koji ein Kamikazeflieger sein (von denen die Armee am Ende 2000 in den Tod geschickt haben wird)?



Am 6. August 1945 wirft die Boeing "Superfortress" B-29 Enola Gay "Little Boy" ab. Die Stadt Hiroshima ist nur noch ein Trümmerfeld. Vater Nakaoka, Shinu und Eiko sind unter den Trümmern ihres Hauses eingeklemmt, nur ihre Köpfe sind draußen. Gen hat die Schule überlebt, trotz dem Terror und rennt zum Haus, wo er Kinné findet, die verzweifelt vor den dreien steht, die unmenschliche Schmerzen erleiden. Auch mit vereinten Kräften können Kinné und Gen sie nicht befreien. Naoka fleht sie an, sich zu retten. Angesichts der herannahenden Feuerwelle lassen sie ihre Lieben im letzten Moment schweren Herzens im Stich.



Der erste Atombombenabwurf rückte die atomare Bedrohung der Existenz der ganzen Menschheit ins Bewusstsein. Ein Akt extremer Gewalt. Nur, der Begriff "Gewalt" hat einen Fehler. Er ist reduktionistisch, da er den Bezug zur spezifischen emotionalen Wahrnehmung der Tat vermissen lässt. Er erleichtert den Vergleich des Unvergleichlichen. Die Völkermordtaten der Agenten Nazideutschlands bewirken durch die Umstände der Morde, ihren Kontext und ihre Folgen keine vergleichbare emotionale Wahrnehmung.

Dies gesagt, kann es sinnvoll sein, drei Arten von Gewalt zu unterscheiden: die persönliche, direkte Gewalt,

die kulturelle Gewalt, die unseren Kulturen, Gewohnheiten und Traditionen "innewohnt".

Die strukturelle Gewalt, die durch im Grund vermeidbare Strukturen entsteht, etwa durch solche, die in einem Teil unserer Gesellschaften zu Not und Armut führen.

"Konflikt- und Friedensforschung".

Konfliktforschung, "Peace Research", untersucht die Möglichkeiten, das Gewaltpotenzials eines Konflikts durch gewaltfreie Ansätze zu transformieren mit dem Ziel, den Drang zum Einsatz von Gewalt zu überwinden, Realität und Tradition des Gewalteinsatzes zu "transzendieren".

Ein Blick auf Schriften eines der Forscher, der sie ins Leben gerufen hat.

Johan Galtung gründete 1959 das "Friedensforschungsinstitut Oslo" (PRIO), das erste der heute existierenden Institute und Zentren. Im Folgenden wird versucht Aussagen aus einer 2013 erschienenen Publikation dieses "Pioniers" der Konfliktforschung zusammenzufassen:

Stellen Sie sich eine Person, eine Gruppe, einen Staat, eine Region oder eine Zivilisation vor, die unbewusst nach einem "Szenario" lebt, in dem zwei Kräfte, das Gute und das Böse, bis zur letzten Schlacht um den Sieg kämpfen: Dualismus, Manichäismus, "Armageddon", der DMA-Komplex. Das entgegengesetzte Szenario wäre das des "HDT-Komplexes" Holismus, Dialog, Transzendenz, die Idee einer Ganzheit "Holismus", Dialog statt Kampf, "Transzendenz", die Überwindung von Widersprüchen.

Der DMA-Komplex erscheint als "Hintergrund"-Faktor eher in der westlichen Menschheit, im Christentum, aber er wurde von der Kirche, auch durch den Marxismus (Klassenkampf) und weitere westliche "Innovationen" weltweit, insbesondere nach Asien, exportiert. Traditionell ist der HDT-Komplex eher ein Faktor "asiatischer" Glaubens- und Denkstrukturen, insbesondere im Konfuzianismus in China. Im Westen hatte HDT praktisch keinen Einfluss. Man mag spekulieren, ob es der Menschheit besser ginge, wenn es umgekehrt gewesen wäre ...?1

Die Idee ist, dass sich DMA und HDT analog zu ihrer unterbewussten Wirkung im Individuum auch in einem "kollektiven Unterbewussten" einer Gruppe, eines "sozialen Körpers" manifestieren. Dass das Kollektiv, der Gesellschaftskörper, z. B. die "Eliten" an der Spitze von Staaten, bei Entscheidungen neben einer nachvollziehbaren "Kopfrationalität" auch einer unbewussten "Bauchrationalität" folgen. Während die komplexen Rationalitäten der Mitglieder einerseits zu einer einvernehmlichen Entscheidung beitragen, die einer kollektiven Kopfrationalität entspricht, wirken andererseits unterbewusste kollektive Faktoren, Auswirkungen kollektiv erlebter

historischer Ereignisse ("Traumata") und lassen die Annahme eines kollektiven Unterbewusstseins als sinnvoll erscheinen.

Es ist eine "Theorie des Als ob", die auf Hans Vaihingers (1852-1933) "Philosophie des Als ob" anspielt, das Konzept von "Modellvorstellungen" für die Entstehung von Symptomen und Phänomenen.

Eine Umgebung, in der DMA dominiert, reproduziert DMA. HDT reproduziert entsprechend HDT. Der Weg der Emanzipation von beiden ist eine Erweiterung des Bewusstseins. Leicht gesagt, schwer getan. (Es bedeutet, dass ein demokratischer Staat, der auf Rationalität setzt, sich mit dem kollektiven Unterbewussten beschäftigen muss - siehe unten). Soweit eine Grundvorstellung Galtungs.

Ein Vortrag, den er an der George Mason University in Fairfax, Virginia, gehalten hatte, ist 1996 erschienen. Der Text ist reich an Ideen, zwar weitgehend hypothetischen, aber potenziell erhellenden. Dazu gehört das Konzept der zwei Rationalitäten. Die Vorstellung, dass unsere wichtigen individuellen und kollektiven Entscheidungen "rational" seien und allein aus der Rationalität des Intellekts resultieren, kann nur bestenfalls naiv sein. Ebenso die Idee, Handlungen, die unter dem Einfluss von Zorn, Angst, Wut oder Begierde unternommen werden, einfach als "irrational" zu betrachten und nicht, wie oben erwähnt, als Ergebnis einer "Rationalität", unbewusster Faktoren.

Eine Erweiterung des Konzepts der beiden Rationalitäten auf Kollektive, wie sie oben als sinnvoll angenommen wurde, öffnet den Weg für eine Analyse mit psychoanalytischen Konzepten und Kategorien, mit Konzepten des Unbewussten, Freuds Verdrängung, Jungs Archetypen und, im Text nicht erwähnt, Adlers Kompensation des fundamentalen Minderwertigkeitsgefühls. Der Konfliktforscher führt aus:

"Diese Theorie ist ein Versuch, die Kategorien der Freudschen und Jungschen Psychoanalyse auf Länder anzuwenden. Länder bestehen jedoch aus unterschiedlichen Individuen, pragmatisch mag man die Entscheidungen treffende "Elite" und das "Volk" unterscheiden, wobei ein Land keine Person ist und nicht der Staat/die Elite das Gehirn, die Unterschicht die Arme und Beine und die Mittelschicht das Mesoderm sind; in der Weltpolitik ist ein Land ein einzelner Akteur, der mit einer Stimme spricht, und die innere Gliederung verschwindet ;

Der Ansatz basiert nicht auf der Psychohistorie einzelner Führungspersönlichkeiten und versucht nicht, ihr politisches Verhalten als Projektion ihrer Geschichte vorherzusagen. Wir haben es mit einer kollektiven Psycho-Geschichte zu tun, die sich im gemeinsamen Unbewussten niederschlägt und nicht in der Autobiografie isolierter Eliteindividuen. ..."

Galtung fährt fort: "Wir interessieren uns für die Faktoren der individuellen/kollektiven Psyche, die allen Handlungen zugrunde liegen, aber von der intellektuellen Argumentation nicht unterstützt werden, in ihr nicht vorkommen. Eine Reihe dieser Faktoren kann unter dem Titel "alte Gewohnheiten" zusammengefasst werden. Das klingt wenig emotional, als ob es nicht viel Aufregung von Seiten der "Bauch-Rationalität" gäbe. Aber was passiert, wenn die "alten Gewohnheiten" nicht eingehalten werden? Kann das nicht erhebliche Emotionen erzeugen? Wäre das nicht ein Grund, an den "alten Gewohnheiten" festzuhalten"?

Was genau ist unter diesen "Gewohnheiten" zu verstehen?

"Die Hypothese ist, dass das kollektive unbewusste Elemente enthält, die das Spektrum der globalen Handlungsmöglichkeiten einschränken. Die positive Emotionen erzeugen, wenn die Handlung im Sinn dieser Element "richtig" ist, und negative Emotionen, wenn sie es nicht ist. Je weiter in die Zukunft die globale Handlung rückt, desto wichtiger sind diese unverarbeiteten unterbewussten Faktoren. Es stellt sich die Frage, ob die außenpolitischen Eliten tatsächlich Entscheidungsträger sind oder ob es vielmehr die "richtigen" Entscheidungen sind, die den Ton angeben. Werden Entscheidungen in Wirklichkeit im kollektiven Unterbewusstsein vorab getroffen, von den Eliten richtig gelesen und von den Menschen beklatscht, die sie in ihrem Instinkt als

"richtig" erkennen und damit die Eliten stärken?"

Was sind konkret die Faktoren, die die Entscheidungen der Staaten bestimmen? "Starke Emotionen und Überzeugungen können auf der bewussten Ebene interagieren und starke "Bestrebungen" (Volitionen) hervorbringen. Der Schwerpunkt liegt hier jedoch auf starken Kognitionen/Emotionen/Volitionen im kollektiven Unbewussten, die als globale Projektionen direkt eine Rolle in der Außenpolitik spielen.

DMA (s.o.) hat in unseren Gesellschaften verheerende Schäden angerichtet, siehe Hitler und "sein" Deutschland. Doch allein dieses "Drehbuch", der DMA-Komplex, würde keine Gewalt hervorbringen, andere Faktoren müssen mitspielen, wie das Triple a) sich auserwählt zu fühlen; b) sich Mythen über die Zukunft vorzustellen, die oft aus der Vergangenheit übernommen werden; c) das Vorhandensein des Traumas der Schrecken der Vergangenheit (Chosenness, Myths, Trauma - CMT), ob verdrängt oder nicht.

"Der CMT/DMA-Komplex ist ein Rezept für die Katastrophe. CMT liefert die Emotionen und Volitionen, DMA die Denkmuster. Zusammen bilden sie eine "selbsterfüllende Prophezeiung".

In Norwegen hat eine extreme Manifestation von DMA/CMT, das Massaker des Täters Brevik, eine Diskussion über kollektive Mentalitäten ausgelöst. In gewisser Weise, in den hier eingeführten Begriffen, eine Diskussion HDT im Vergleich zu DMA".

Wie entsteht ein "typischer" bewaffneter Konflikt zwischen Staaten?

1) Eine "Partei" (eine oder mehrere) führt eine gewalttätige Aktion gegen externe Parteien durch, selbst auf die Gefahr hin, dass sie für die Partei, die sie unternimmt, schlecht ausgeht.

2) Eine gewaltfreie Alternative wurde nicht ernsthaft in Betracht gezogen.

3) Es kommt schnell zu einem massiven Konsens zwischen der Elite (die entscheidet) und dem gesamten Volk.

Galtung spricht von einer "bilateralen, einseitig unterdrückten Projektion", einem "Burp" (Bilateral, Unilaterally Repressed Projection). Eine plötzliche, normalerweise verbotene Entladung einer "Bauchpolitik" auf die menschliche und nichtmenschliche Umwelt. Galtung kommentiert: "Wenn die Abkürzung gemein und vulgär klingt, war das beabsichtigt."

Ist ein "Burp" irrational, und wenn ja, in welchem Sinne? Dazu das Zitat:

"Gewalt ist kontraproduktiv, zumindest mittel- und langfristig, da sie beim Besiegten gewalttätige Träume von Rache/Vergeltung und beim Sieger Träume/Alpträume von ebendieser Gewalt hervorruft, vermischt mit den süßen Erinnerungen an den Ruhm des Sieges. ... Damit der Burp in Bezug auf außenpolitische Ziele produktiv erscheint, braucht es eine Kultur der Gewalt, die Gewalt legitimiert und rechtfertigt, eine Kultur, die ihrerseits Ursache und Folge des oben beschriebenen Sieger/Besiegten-Syndroms ist.

Die Irrationalität des Burp liegt in den Umständen, aus denen er entsteht, und nicht in den Folgen. Der Grad der Rationalität hängt von der Gewichtung der Faktoren ab, die das menschliche Denken durchlaufen hat. Das bedeutet nicht etwa, dass Irrationalität schädlich und Rationalität gut sei. Nur, dass in einer Kultur, die sich als rational versteht, der "Irrationalität" nachzugehen, sie zu untersuchen ist."

Die USA sind, wegen ihrer weltweiten Bedeutung für Krieg und Frieden ein Modellfall für "tief verwurzelte Pathologien". Nachfolgende Liste führt sowohl spezifische Pathologien an, als auch solche, die auch andere Länder betreffen, die wiederum auch ihre spezifischen Pathologien haben. Emotionale Bindung an die Souveränität, ein vereinendes Narrativ der kollektiven Vergangenheit, Folklore, mythische Darstellungen und Rechtfertigungen der eigenen Besonderheit kennzeichnen die Bevölkerung vieler Länder. A fortiori die der "Nationalstaaten"? Analysen im kollektiven Unbewussten verankerter kollektiver Mentalitäten fördern gutartige wie auch pathologische Faktoren zu Tage.

Der CMT/DMA/RP-Komplex in den USA (Johan Galtung):

A. Das Chosenness-Myths-Trauma-Syndrom (Geschichte)

I. Choseness (in den USA im 17. und 18. Jahrhundert)

- A1 Ein auserwähltes und engagiertes Volk unter der Autorität Gottes mit Rechten und Pflichten.
- A2 Als heiliges Land, Gottes Neues Kanaan, ist Übertretung ein Sakrileg.
- A3 Die Bürger der Vereinigten Staaten haben ein höheres Lebensrecht als andere Völker.
- A4 Die nationalen (vitalen) Interessen der USA sind von höherer Natur.
- A5 Die USA als letzter Schiedsrichter, Hegemon der Hegemonen, Zentrum der Welt.

II. MYTHEN (entstanden aus den USA im 18. und 19. Jahrhundert)

- A6 Melting Pot, die USA als multikulturelles/ethnisches Land.
- A7 Dreifaltigkeit: jüdisch-christlich/freier Markt/Unabhängigkeit-Demokratie.
- A8 Die Dreifaltigkeit in heidnische, unfreie und undemokratische Länder bringen.
- A9 Manifestes Schicksal in Nordamerika, Amerika und der ganzen Welt.
- A10 Die USA sind unbesiegbar/überlegen; Gott steht dahinter/die USA haben Recht.

III. TRAUMATISMEN (in den USA im 19. und 20. Jahrhundert erlitten)

- Alle Traumata, die Einwanderer vor und nach dem "Neuanfang" erlitten haben .
- A12 Völkermord/Strukturkulturozid an den amerikanischen Ureinwohnern/Hawaiianern.
- A13 Versklavung/Vermarktung/Ausbeutung/Unterdrückung von Afrikanern.
- A14 Unabhängigkeitskrieg vor/nach der Unabhängigkeitserklärung
- A15 Bürgerkrieg für/gegen die Sezession
- A16 Nicht gewonnene Kriege (in gewissem Sinne Korea, Vietnam).

B. Das Syndrom der Dichotomie, des Manichäismus und des biblischen Armageddon

- A17 DICHOTOMIE: Die amerikanische "Dualität" im Allgemeinen, wir oder sie, dafür oder dagegen.
- A18 MANICHEISMUS: Gott gegen Satan, Gut gegen Böse.
- A19 ARMAGEDDON: Gewalt als letztes Schiedsgericht.

C. Unterdrückungs- und Projektionsmechanismen (wahrscheinlich zeitlos).

- A20 Unterdrückung/Negierung der Gewalt des Selbst; das Selbst wird als friedlich wahrgenommen.
- A21 Projektion der Gewalt auf den anderen; Verleugnung des friedlichen Charakters des anderen.

"Dieses Programm oder dieser Code hat einen Namen: Patriotismus. Auf individueller Ebene ist er allgemein als Narzissmus/Paranoia und Machismo bekannt. Für die 21 konstitutiven Archetypen wurde eine Genealogie angegeben, beginnend mit zeitlosen Mechanismen der Unterdrückung und Projektion. Da Frieden als Tugend und Gewalt als Laster konzipiert wird, wird letztere im Selbst und erstere im Anderen verleugnet. ("zweiseitige, einseitig unterdrückte Projektion" siehe oben). Wenn die Prioritäten umgekehrt worden wären, wären auch die RP-Mechanismen umgekehrt worden; mit Yin/Yang-Wahrnehmungen könnte der Realismus überwiegen. Die globalen Projektionen der tief verwurzelten amerikanischen Pathologien dienen der Organisation des Universums und werden umso leichter funktionieren, je mehr dieses Universum bereits als dualistischer Selbst/Anderer (dichotomischer und manichäischer) Rahmen der Unterdrückung/Projektion wahrgenommen wird." Hier endet, was ich aus Galtungs Artikel entnehme.

* * *

Der gewaltfreie Kampf, der zivile Widerstand

Vor fast 80 Jahren zeigte der Abwurf zweier Bomben, zu welchem militärischen Zerstörungspotenzial die Entwicklung der Waffentechnik bis dato geführt hatte. Seitdem hatten alle Versuche, die weitere Entwicklung und weltweite Verbreitung aufzuhalten, nur marginalen oder bestenfalls vorübergehenden Erfolg. Das militärische Bedrohungspotenzial, das zunächst unilateral

war, ist heute multilateral.

Seit über 60 Jahren gibt es eine Konflikt- und Friedensforschung sowie gute Ansätze für eine auf dieser Forschung basierende Praxis in Politik, Bildung und Ausbildung. Eine Forschung, die Konflikte auf allen Ebenen - von zwischenmenschlichen bis zwischenstaatlichen -, ihre Entstehung, Vermittlung und Lösung untersucht. Sie hat Richtlinien für gewaltfreie Aktionen und Interventionen gegen das Abgleiten in Gewalt entwickelt und, falls solche Bemühungen scheitern, Richtlinien für Aktionen gegen die Eskalation von Gewalt. Wenn man so will, Richtlinien für einen pragmatischen Pazifismus.

"Wer den Frieden will, bereitet den Krieg vor", (lat. "Si vis pacem para bellum"; Asterix auf Korsika, die "sivispacemparabellum"-Lager "Ost und West") scheint heutzutage in Mode zu sein. Europa rüstet auf (siehe SIPRI-Bericht 2023). Ibn Chaldun beschrieb im 14. Jahrhundert die zyklische Dynamik der Stammesherrschaft im Maghreb. Ein Stamm von Nomadenkriegern unterwirft ein Land und bereichert sich auf Kosten der Bevölkerung. Innerhalb weniger Generationen in Wohlstand und Überfluss verliert er seine kriegerischen Qualitäten und ein unverbraucher Kriegerstamm vertreibt den degenerierten. Ein neuer Zyklus beginnt. Militärische Schwäche folglich also gleich Wohlstandsverlust? Wir und unsere Eliten, soweit wir heute in Wohlstand leben, scheinen das durchaus zu glauben.

Ich entnehme dem oben zusammengefassten Artikel drei Aussagen:

a) Alle Entscheidungen sind das Ergebnis einer doppelten "Rationalität", einer "Kopfrationalität", die in der bewusst gesteuerten Argumentation aktiv ist, und einer "Bauchrationalität", die unterbewusst aktiv ist und die die emotionale Ebene und unausgesprochene "Vorurteile" mobilisiert.

b) Ein kollektives und kulturelles Unterbewusstsein ist Träger von Faktoren, die eine tief begründete gemeinsame Denkweise und gemeinsame permanente "Rückstände" von Gefühlen steuern, die in kollektiv erlebten historischen Ereignissen wurzeln und in bestimmten aktuellen Situationen mobilisiert werden können.

c) Ein Staat, der "rational" sein will und sich gegen irrationale Entscheidungen wehrt, muss sich mit dem kollektiven Unbewussten seiner Bevölkerung auseinandersetzen. Dies gilt insbesondere für die Elite derjenigen, die die Außenpolitik bestimmen.

Angesichts der Rolle, die den "tiefen Pathologien" zugeschrieben wird, drängt sich die Frage nach Therapien auf. Galtung schlägt einen Ansatz aus der Psychoanalyse vor, der in drei Schritten vorangeht:

- Erster Schritt: Erkennen, dass es wie auf individueller Ebene unterbewusste Kräfte gibt, die uns vor allem in Krisensituationen steuern, wenn die Lage sehr komplex ist und wir handeln müssen ;

- Zweiter Schritt: Erkennen, dass wir, um diese Kräfte in Form von Annahmen und tiefgründenden Einstellungen zu beherrschen, uns ihrer bewusst sein müssen, und dazu wohl auch erfahren müssen, wie unser kollektives Unterbewusstsein aufgebaut ist.

- Dritter Schritt: Wir müssen erkennen, dass es großer Anstrengung bedarf und viel Arbeit bedeutet, diese tiefen, unbewussten Einstellungen zu ändern, Arbeit die obendrein eine kollektive ist." (Galtung Straßburg 2002)

In einer Bevölkerung muss diese therapeutische "kollektive Arbeit" letztlich zu einer Veränderung der Denkweise, zunächst vielleicht in einer kritischen "Masse" führen. Das Vertrauen darauf, dass eine solche Anstrengung eine Chance hat, braucht einen quasi "übermenschliches" Maß an Optimismus und ein Mantra wie "Steter Tropfen höhlt den Stein" (deutsches Sprichwort: Ein stetiges Tropfen bohrt ein Loch in den Stein). Es bleibt zu hoffen, dass immer mehr Menschen in Bildung, Arbeitswelt und Politik, in den Ngos, geschult mit den Erkenntnissen der Konfliktforschung, die Geduld aufbringen, diese kollektive Arbeit zu leisten, auch wenn ein ausreichender Erfolg überhaupt nicht in Sicht ist.

Konfliktvermittlung

Die Konfliktforschung findet ihre Anwendung unter anderem in der Arbeit von Konfliktvermittlern aller Art, in der Bildung und Ausbildung aller Altersgruppen und nicht zuletzt in der Arbeit von Journalisten.

Angenommen, die Konfliktparteien stimmen der Mediation zu, dann hat der Mediator die Möglichkeit, einen Ansatz, ein Feld vertrauter Begriffe und Konzepte auszuwählen, die ihm zielführend nützlich scheinen. Galtung, selbst Mediator in weit über hundert Konflikten weltweit, nennt 12 Ansätze, keinesfalls eine erschöpfende Liste. Dazu gehören der Natur-Struktur-Kultur-Ansatz zur Entspannung der Situation, der historische Ansatz nach dem Modell der Wahrheitskommission oder ein Wiedergutmachungs-/Restitutionsansatz, sowie die Ansätze Entschuldigung/Vergebung, "Theologie"/Buße, Gerichtsbarkeit/Strafe und Medizin/Heilung.

Ho'oponopono, ein instruktives Beispiel.

Besonders aufschlussreich ist ein geographisch ethnisch begrenzt erfolgversprechendes Verfahren gewaltfreier Konfliktlösung, das in anderen Umgebungen kaum anwendbar aber vielleicht prinzipiell inspirierend sein kann. Galtung exemplifiziert "Ho'oponopono":

"Ein Mann schläft in seinem schönen Haus. Es sind Geräusche zu hören. Er steht auf und überrascht einen Jungen, der mit zehn Dollar aus dem Haus geht. Die Polizei wird gerufen. Der Junge ist der Polizei bekannt, offensichtlich ein "Straftäter", und wie man so schön sagt: "Beim dritten Mal bist du raus!".

Das Ganze spielt auf Hawaii. In der hawaiianischen Kultur gibt es eine Tradition, die in gewissem Sinne Wiederaufbau, Versöhnung und Lösung miteinander verbindet. ho'oponopono (Wiederherstellung der Ordnung); den Menschen durch kulturelle Verbreitung bekannt, so z. B. dem Besitzer des der 10 Dollar beraubten Hauses. Er sieht den Jungen an und denkt: hm. zwanzig Jahre Gefängnis?. Er wendet sich an die Polizei. "Kommen Sie, lassen Sie mich den Fall übernehmen". Es stellt sich heraus, dass die Schwester des Jungen krank ist und die Familie zu arm ist, um zu zahlen. Jeder kleine Dollar zählt.

Ho'oponopono wird organisiert. Die Familie des Mannes, die Nachbarn, der Junge und seine Familie setzen sich an einen Tisch. Es gibt einen Moderator, der weder ein Familienmitglied noch ein Nachbar ist, die "weise Person".

Jeder wird aufrichtig ermutigt, seine Version darzulegen; warum es passiert ist und wie es passiert ist, was die angemessene Reaktion wäre. Die Begründung des Jungen wird in Frage gestellt, aber selbst wenn seine Gründe akzeptiert werden, sein Vorgehen wird es nicht.

Dann wird eine Entschuldigung ausgesprochen und angenommen, es wird um Vergebung gebeten und die wird angenommen. Der Junge muss das Vergehen wieder gut machen, indem er für eine gewisse Zeit kostenlos Gartenarbeit verrichtet. Der reiche Mann und die Nachbarn erklären sich bereit, sich an den Krankheitskosten der Familie zu beteiligen.

Schließlich wird die Geschichte des Einbruchs in einer für alle akzeptablen Weise aufgeschrieben. Dieses Blatt Papier wird dann verbrannt und symbolisiert damit das Ende des Diebstahls, aber nicht die "Nachsorge". Es gibt eine lange und komplexe Nachbereitung, die von der weisen Person geleitet wird.

"Das Schwierigste aus westlicher Sicht ist wohl, dass die Handlung des Unterlassens im moralischen Haushalt genauso viel zählt wie das Vergehen. Das hängt mit dem Positivismus zusammen (weniger mit Descartes als mit Comte), mit der Fokussierung auf das positiv Existierende, die begangene Handlung, nicht auf das negativ Nicht-Existierende, die unterlassene Handlung - "die alles sein kann". Tatsächlich kann sie das nicht, in der Regel ist es sehr klar, was nicht getan wurde und was die ganze Situation hätte verändern können.

Wie bereits erwähnt, versucht Ho'oponopono durch die Veränderung/Wiederherstellung der Beziehung zur Gemeinschaft, die Konflikttransformation mit der Versöhnung durch Heilung (du bist wieder einer von uns) und Abschluss (der Akt des Verbrennens des Dokuments) in Eins zu bringen.

Wechselseitige Durchdringung ist eine zugrunde liegende Annahme, die sich auch im

Buddhismus (im Japanischen als Engi bekannt) und im Ubuntu der Zulu-Kultur findet. Mit anderen Worten: Es gibt keine klare Grenze zwischen dir und mir, zwischen dem Täter und dem Geschädigten. Zum Beispiel indem der eine für schuldig und der andere für unschuldig erklärt wird. Ein weiteres Postulat, das für den Westen schwer zu begreifen ist.

Strafjustiz ist mit der tief verwurzelten Kultur des Westens vereinbar und problematisch. Aber noch problematischer ist die westliche Tendenz zu glauben, dass strafende Handlungen Versöhnung bewirken, dass das Opfer durch das Leiden des Täters getröstet wird und dass der Gerechtigkeit Genüge getan wurde.

Glücklicherweise gibt es auf der Welt noch ein bisschen kulturelle Vielfalt.

Ein "Peacejournalismus", Journalismus der De-Eskalation?

Die aus der Konfliktforschung gewonnenen Erkenntnisse können und sollten offensichtlich ihren praktischen Nutzen in der Pädagogik auf allen Schulstufen und in der Weiterbildung finden. Angesichts der Bedeutung der Medien für die öffentliche Meinung nicht zuletzt auch im Journalismus.

Johann Galtung schreibt dazu:

"Stellen Sie sich vor, die Medien würden darauf achten, wie pathologische Prägungen nicht nur auf persönlicher Ebene (offensichtlich bei einigen Staatsmännern wie Hitler), sondern auch auf kollektiver Ebene schlechterdings zur Geltung kommen.

Stellen Sie sich vor, sie hätten das Wissen, die Einsicht und die Fähigkeiten, um friedliche und kreative Alternativen vorzuschlagen. Das hätte seine Bedeutung. Es würde einen Unterschied machen."

Richard Falk, emeritierter Professor in Princeton, schrieb in einem Vorwort zu Jake Lynchs Buch "Debates in Peace Journalism", das 2008 erschien:

"Noam Chomsky, Johan Galtung, Jake Lynch und viele andere mutige Menschen haben ihr Bestes getan, um uns die Augen zu öffnen und uns gesündere Wege aufzuzeigen, wie wir politische Agitation verstehen können, aber leider hat die lange Reise in eine Zukunft mit einer Kultur der Gewaltfreiheit und der menschlichen Sicherheit gerade erst begonnen. Es ist eine schwierige Reise, die an jeder Wegbiegung von den Kräften des Reichtums und der Privilegien des frühen 21. Jahrhunderts blockiert wird. Diese Kräfte gehen der Debatte aus dem Weg und setzen ihren nihilistischen Kampf um die Wahrung ihrer Vorrangstellung fort, indem sie ein Quasi-Monopol über die Informationsquellen aufrechterhalten, was die Marginalisierung konkurrierender Meinungen erleichtert."

Jacque Lynch erklärt in "Debates in Peace Journalism":

"Kurz gesagt, in praktischer Hinsicht tendiert Friedensjournalismus dazu einen konfliktanalytischen Ansatz zu verfolgen, indem er nach Möglichkeiten sucht, Parteien, Ziele, Bedürfnisse und Interessen zu identifizieren; "ein Modell eines Multi-Stakeholder-Konflikts statt eines manichäischen "Armwrestling" oder "Fingerhakeln" zu projizieren; "Raum für Perspektiven jenseits der üblichen "offiziellen Quellen" zu finden; "nach Friedensinitiativen sowie nach Gelegenheiten zu suchen, über diese zu berichten."

Außerdem stellt er klar, was man im Auge behalten sollte:

"- Gewalt ist nie vollständig ihre eigene Ursache - Der Konflikt besteht aus einer Struktur, einer Kultur und einem Prozess - dem Kontext, ohne den keine Erklärung für ein gewalttätiges Ereignis vollständig oder tatsächlich richtig ist. -

- Gewaltfreie Antworten sind immer möglich: - Es gibt immer mehr als eine Möglichkeit, auf einen Konflikt zu reagieren. Es gibt viele Menschen an vielen Orten, die gewaltfreie Antworten entwerfen, befürworten und anwenden.

- Mehr als zwei Parteien: - Es gibt immer mehr als zwei Parteien in einem Konflikt - einige, deren Beteiligung oder Interesse verborgen ist, müssen ans Licht kommen. Andere, die sich als solides Bündnis von Vertretern verschiedener Standpunkte präsentieren, können innere Spaltungen enthalten und müssen mit den einzelnen Bündnispartnern in Betracht kommen.

- Jede Partei hat ein Interesse - Die Konfliktparteien müssen einzeln als Beteiligte betrachtet

werden, die ihre eigenen Ziele, Bedürfnisse und Interessen verfolgen - einige offen zugegebene, aber auch andere fast oder gänzlich verborgene". Jake Lynch (1965-) war seit 1988 viele Jahre Reporter u.a. für BBC News, Konfliktforscher und Leiter der Forschungsgruppe der Universität Sidney und Aktivist in gewaltfreien Aktionen. Als letzterer eine umstrittene Persönlichkeit im israelo-palästinensischen Konflikt. Als Vertreter des "Friedensjournalismus" engagierte er sich in einer Auseinandersetzung mit BBC-Afghanistan-Reporter David Loyn (1954-) der im Friedensjournalismus eine Gefährdung guter journalistischer Arbeit sieht. Nach Lynch geht es um die kritische Selbstwahrnehmung in Struktur und Wirkung journalistischer Arbeit die der Friedensjournalismus verlangt. Ihre Ablehnung durch Journalisten wie Loyn läuft prinzipiellen Ergebnissen der Konfliktforschung zuwider die Galtung und Ruge, so Lynch, bereits 1965 in ihrem Buch "The Structure of Foreign News" thematisierten.

Was für eine ernsthafte, womöglich öffentliche Diskussion gewaltfreier Alternativen vor einer politischen Entscheidung über egal welche militärische Aktion gilt, nämlich dass es eine solche einfach nicht gibt, gilt, da allerdings mit punktuellen Ausnahmen, auch für einen Friedensjournalismus, "Peacejournalism", der sich an "theoretisch" geltende Regeln hält. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Sie finden sich in der Ökonomie des "Systems" und der Medienunternehmen, die an Profit und Einflusspotenzial orientiert sind. Zwangsläufig auch in der Erwartungshaltung der Journalist*in*en, die, auch wenn sie nicht auf großartige Gewinne aus sind, ihr Brot verdienen wollen. Letztendlich, kann man sagen, entscheidet damit das Publikum mit seinem Geschmack und seinen Vorlieben, seiner Trägheit und seinem Wunsch nach Bequemlichkeit...

* * *

Zum Abschluss hier die Frage, die zu diesem Text geführt hat:

Was würde ein junger Mensch wie Gen in einer Klasse, in Japan oder anderswo, heute schreiben, wenn aufgefordert, einen Brief an "unsere Soldaten an der Front" zu verfassen?

"Bei mir zu Hause sagt man: Wir machen in diesem Krieg nicht mit, weil gewaltfreie Alternativen nicht diskutiert und zur Abstimmung gestellt wurden"!

Oder?



